

Portrait von Dörthe Hinz

Eine Frau voller Leidenschaft und Begeisterung mit großen Träumen und Durchsetzungsvermögen sitzt vor mir. Leidenschaftlich erzählt sie von ihrem Kampf von Veränderung in Hildesheim. Sie träumt von niedrigschwelligen Sportangeboten und Räumen nur für Frauen. Mit strahlenden Augen und einer aufgeweckten Stimme schildert sie: „(...) es wäre manchmal auch einfach nur ein Genuss, auch mal nur mit Frauen zu trainieren oder eine Frau als Trainerin zu haben (...). Sie ist überzeugt, mehr Sportangebote schaffen mehr Begegnungsorte und stärken nicht nur den Zusammenhalt in der Gesellschaft, sondern auch das Selbstbewusstsein von jungen Mädchen und Frauen.

Der Weg zu ihrer Berufung und ihrer Leidenschaft Menschen zusammenzubringen wurde von vielen beruflichen Erfahrungen und unterschiedlichen Menschen geprägt. Ursprünglich startete sie als Erzieherin, spürte jedoch schnell, dass ihre Interessen weit über die Arbeit mit Kindern hinausgingen. „*Die Soziale Arbeit, insbesondere im Bereich Flucht, hat mich früh begeistert*“, erzählt sie. In ihrer Freizeit engagierte sie sich ehrenamtlich in der ersten Unterkunft für geflüchtete Menschen in Hildesheim. Im Flüchtlingsrat Niedersachsen fand sie ihre Berufung, wo sie Projekte für unbegleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche entwickelte und durchführte. Besonders während der Corona-Pandemie beschäftigte sie sich intensiv mit ihrer Rolle als Frau und den Herausforderungen, denen Frauen in der Gesellschaft begegnen. Daraus verstärkte sich ihre Leidenschaft Menschen zusammenzuführen und Begegnungen im Alltag zu schaffen. Während ihrer Auseinandersetzung mit sich selbst als Frau entwickelte sich auch das Bedürfnis, Mädchen und Frauen zu unterstützen und sich für sie noch mehr einzusetzen.

Aufgrund dieser Überzeugungen, ist sie in mehreren Ehrenämtern aktiv unter anderem im Vorstand des Bundesverbands unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V., wo sie sich auch für Genderfragen junger Menschen mit Fluchtgeschichte stark macht. Der Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit treibt sie an, auch in ihrer Freizeit Räume für Frauen zu schaffen. In dieser Stadt brauche es mehr Räume von und für Frauen, berichtet sie.

Der Kampfsport, den sie praktiziert, ist für sie nicht nur ein persönlicher Ausgleich, sondern perspektivisch auch ein Mittel, um Frauen zu stärken. Sie träumt von kostenlosen Sportmöglichkeiten, für die sie aber kämpfen und sich durchsetzen muss. Der Kampfsport ist nicht nur ein Ausgleich, sondern lässt sie auch selbstbewusster und sicherer durch den privaten und beruflichen Alltag gehen wie auch an Orte, an denen sie sich etwas unsicherer fühlt, wie beispielsweise der Hauptbahnhof. Das Boxen gibt ihr zwar mehr Sicherheit, so richtig sicher fühle sie sich aber nur zu Hause. Dennoch blickt sie optimistisch in die Zukunft und sieht großes Potenzial in der Stadt, vor allem, weil viele Frauen in sozialen Studiengängen aktiv sind.

Sie selbst wünscht sich ein Hildesheim, in dem Frauen gehört und respektiert werden und in dem Solidarität und Zusammenarbeit über vermeintliche Geschlechtergrenzen hinweg gefördert werden. Für sie ist ein guter Schlüssel für Begegnung ganz klar der Sport und die Bewegung, welche zusammenschweißen. Ihr Durchsetzungsvermögen und Engagement sind bewundernswert und erreichen genau dieses Ziel, mehr Begegnungen zu schaffen und den Zusammenhalt zu stärken. Ihr Optimismus und ihre leidenschaftliche, aufgeweckte Art stecken an und ermutigen zum Engagement.